

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 84.

15. Oktober 1862

Marktberichte.

Elbing. In der vergangenen Woche hatten wir fast durchgehends herrliches Herbstwetter. Von Getreide waren die Zufuhren noch wenig bedeutend, die Kauflust aber auch matt. Die Berichte auswärtiger Märkte laufen fortwährend flau und ein ferneres Weichen sämtlicher Getreide-Gattungen scheint danach unvermeidlich. Bezahlte und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125 - bis 135 - pf., 75 - 90 Sgr., abfallende Sorten 70 - 74 Sgr. Roggen 53 - 58 Sgr. Gerste, große 39 - 46 Sgr., kleine 36 - 42 Sgr. Hafer 28 - 27 Sgr. Erbsen, weiße 49 - 53 Sgr., graue 65 - 75 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr. — Kartoffeln noch immer hoch im Preise, 18 - 24 Sgr.

Danzig. Unser Markt erlitt für Weizen in vergangener Woche abermals einen ferneren Preisdruck von 10 - 15 fl. pr. Last. Umsatz circa 600 Last. Bahnpreise: Weizen 75 - 96, Roggen 54 - 59, Gerste 43 - 50, Hafer 24 - 29, Erbsen 50 - 56 Sgr. — Spiritus 16½ Thlr.

Königsberg. Die Flauheit im Getreidegeschäft hielt auch in der abgelaufenen Woche an, hat sogar zugenommen und die am Markte hier gezahlten Preise stehen in Anbetracht der allgemein schlechten Konjunktur auf den ausländischen Märkten ganz außer Verhältniß. Markt-Preise bei starker Zufuhr: Weizen 70 - 95, Roggen 55 - 62, Gerste 35 - 48, Hafer 25 - 32, Erbsen, weiße 55 - 60, graue 65 - 75 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Thatsachen sprechen.

Nachdem das Abgeordnetenhaus, welchem diesmal vornämlich nur das Budget vorgelegt worden, vier Monate lang beisammen gewesen und seine theure Zeit meist nur mit Petitions- und anderen Quängaleien zugebracht hatte, streicht es — nachdem nunmehr drei Viertel des Jahres 1862 vergangen und natürlich drei Viertel der sämtlichen Etatssummen des Jahres 1862 verausgabt sind — streicht es (außer anderen unausführbaren Absetzungen) von dem ganzen Militair-Etat pro 1862 ein Viertel; so daß, wenn die Regierung nach diesem Beschuß des Abgeordnetenhauses wirklich verfahren sollte, sämtliche Ausgaben für die Armee — sämtliche Löhnungen der Mannschaften, Gehalte, Kosten für Bekleidung, Ernährung, für Waffen, Munition, Kriegsmaterial, für Übungen, Translocationen und was immer dabei nur Namen hat — am 1. Oktober hätten eingestellt werden müssen, daß also die ganze Armee am 1. Oktober mit einem Schlag hätte aufhören müssen zu existieren; daß folglich Preußen vom 1. Oktober ab gar keine Armee gehabt hätte und völlig wehrlos gewesen wäre. Ob das möglich ist, ob es ein Ministerium, eine Regierung in der Welt geben kann, welche einen solchen Beschuß auszuführen im Stande wäre; das vermag Feder, der auch nur weiß, daß eins und drei vier ist, sich selbst zu beantworten. Das Abgeordnetenhaus hatte, indem es von dem ganzen Militair-Etat für das schon zu drei Vierteln abgelaufene Jahr 1862 ein Viertel wegstrikt, faktisch etwas durchaus Unmögliches, Unausführbares, beschlossen, und die Regierung konnte folglich diesen Beschuß nicht ausführen, also auch nicht annehmen. — Hätte das Abgeordnetenhaus bei dem schon zu drei Vierteln ausgegebenen Etat diejenigen Ersparnisse vorgeschlagen, welche noch bei dem letzten Viertel auszuführen möglich waren, und zu denen die Regierung unbefehdet der Neorganisation, ja auch ihre Zustimmung geben wollte; dann hätte es etwas Ausführbares erreicht. Hätte es dann bei dem, ihm gleichfalls vorgelegten Etat des nächsten Jahres 1863 das Ausführbare gestrichen; ja hätte es in diesem Etat selbst alles Daseinige abgesetzt, was es in dem Etat für 1862 gestrichen hat; dann hätten diese Absetzungen — obwohl immerhin unausführbar — doch wenigstens einen Sinn gehabt. Das Alles wollte aber dieses Abgeordnetenhaus eben nicht: es wollte nichts Ausführbares, nichts Mögliche; es beschloß geradezu das Unausführbare, das Unmöglichhe, das Unsinnige. — Dass nun so viele kluge Leute geflissenlich und bewußt Unsinn beschließen, müßte an sich un-

glaublich erscheinen, wenn nicht hinter diesem thatsfächlichen Unsinn ein verborgener Sinn steckte. Der Unsinn, das Unmöglische wurde aber nur deshalb beschlossen, um das vom Könige ernannte Ministerium, das natürlich Unmöglisches nicht möglich machen konnte, zu verbringen und den König zu zwingen, ein Ministerium nach dem Willen des Abgeordnetenhauses, also ein demokratisches Ministerium, einzusetzen. Und ein solches demokratisches Ministerium sollte dann mit dem demokratischen Abgeordnetenhaus gemeinschaftlich dem Könige eines seiner Rechte nach dem anderen entwinden, an die Stelle des Königlichen Regiments die Herrschaft und das Regiment des Abgeordnetenhauses einsetzen und die Krone Preußens zu einer papiernen, das Königthum zu einem ohnmächtigen wesenlosen Schein machen. Das war der Plan dieser Abgeordneten-Majorität, der Sinn ihrer unsinnigen Beschlüsse, und der Kern der Frage ist kein anderer, als der: Ob das Königreich Preußen in Zukunft von seinem Könige, oder ob es von einer vom Zufall zusammengewürfelten, wechselnden Mehrheit, von (theils nach Macht, theils nach Stellen hungrigen) Abgeordneten regiert werden soll? — Kann das aber für einen echten Preußen noch eine Frage sein? — Durch seine Könige ist Preußen entstanden, unter dem Regiment seiner Könige ist es groß, mächtig und glücklich geworden; ohne sie, ohne dieses sein Königliches Regiment fällt es unaufhaltsam auseinander, geht es unvermeidlich unter. Und das ist es auch in der That, was die verrückten Führer dieser verbündeten Abgeordneten-Majorität bewußt oder unbewußt wollen. Sie wollen, daß Preußen untergehe in Deutschland — das haben sie wie oft und sogar in der Preußischen Kammer selbst laut gesagt —, daß das starke feste Königreich Preußen, der Kern Deutschlands, untergehe in ein nebelhaftes deutsches Reich, das ihre Phantasie ihnen vorspiegelt, das aber eben nur in dieser Phantasie existiert und existieren kann. Denn wer das Samenkorn verdickt, der vernichtet damit auch die Ernte. Preußen aber ist das Samenkorn für die deutsche Einheit, für ein deutsches Reich; doch nur dann, wenn es stark und mächtig, wenn seine Könige wahre Könige in königlicher Macht und Kraft sind, stark genug, neben den eigenen, die größere Krone zu tragen. Wer aber die Macht und Kraft der Preußischen Krone schwächt, der zerbricht damit im Keime die Macht, die Einheit, die Krone Deutschlands.

Die Demokratie, die jetzt die Majorität im Abgeordnetenhaus hat, und damit die Macht zu besitzen wähnte, das Königliche Regiment unter ihre Volmäßigkeit zu zwingen, hat sich aber wieder einmal (wie 1848) von ihrem übergroßen Eifer nach Erreichung ihres Ziels, von ihrer Hitze, zu Übereileungen hinreißen lassen, die dieses Ziel alsbald erkennen ließen und die Folge haben mußten, daß die verwegene Hand, die so offen und frech sich nach Erlangung der Gewalt ausstreckte, abermals zurückgeschleudert wird. Und nicht einmal bedurfte es der Anwendung der Königlichen Macht dazu. Das Herrenhaus ist mutig in den Konsilt eingetreten, dieser echte Senat voll Würde und Patriotismus hat diesmal diese That vollbracht: hat durch Verwerfung des vom Abgeordnetenhaus verfümmelten und durch Herstellung des Regierungs-Budgets die Uebergriffe des Abgeordnetenhauses zurückgewiesen und mit seinem eigenen Rechte das Recht der Krone gewahrt. Das Herrenhaus verdient für diese That den Dank der Nation, und der Tag wird kommen, der dieses Dankgefühl auch in den Herzen Bieler von denen zeitigt, die jetzt dieses Haus und seinen patriotischen Beschuß erkennen und schmähen. Auch sie werden es in ihrem Gewissen einst bekennen: Das Herrenhaus hat sich wohl verdient gemacht um das Vaterland!

Preußen.

Landtag.

Herrenhaus. Sitzung am 10. Oktober. Das Haus ist zahlreich besetzt. L.-O.: Der Bericht der Budgetcommission über den Gesetzentwurf, betr. den Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1862. Die Commission beantragt den vom Abgeordnetenhaus verfümmelten Etat mit einer Resolution, in welcher die schweren Bedenken gegen jene Verfümmelung enthalten sind, nochmals dem Abgeordnetenhaus zur Erwagung zugehen zu lassen. Graf Arnim-Böhnenburg hat den Antrag eingebracht: In Erwägung 1.) die Etatsfassung des Hauses der Abgeordneten abzulehnen, 2.) den von der Regierung ursprünglich vorgelegten Etat pro 1862 anzunehmen. Dr. Brüggemann als Referent erörtert zunächst die Beschlüsse der Commission. Der Minister-Präsident v. Bismarck-Schönhausen erklärt im Namen der Regierung, daß, nachdem dieselbe jedes mögliche Mittel der Verständigung mit dem Abgeordnetenhaus, selbst das Eingehen auf das Linke'sche Amendement, erschöpft habe, ihr nichts mehr daran liegen könne auf diesem Wege fortzufahren, der voraussichtlich doch nur den Erfolg haben werde, die Opposition des Abgeordnetenhauses noch schärfer herauszustellen. Graf Ritterberg spricht für die Annahme der Resolution. Der Redner erklärt sich auf das Bestimmteste für die Festhaltung der Armee-Organisation, deren Wiederaufgabe Preußen von seiner Stellung als Großmacht herabdrängen hieße. Dagegen erklärt er sich dafür, daß jedes Mittel zu einer Ausgleichung versucht und daß deshalb die schweren Bedenken des Hauses zur nochmaligen Erwägung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden sollen. Herr v. Below erklärt, nicht mit gedrücktem Gefühl, sondern mit gehobenem der gegenwärtigen Situation entgegenzutreten, da sie die Hoffnung gewähre, daß die Regierung die Rechte der Krone und somit den wahren Sinn der Verfassung aufrecht erhalten werde. An eine Verständigung sei nicht mehr zu denken, die würde des Hauses verlange, daß es — ohne sich auf weitere Debatten einzulassen — das Budget des Abgeordnetenhauses verwirre. Schaffe man die Diäten aus unserem Abgeordnetenhaus weg, so würde dasselbe zu einer anderen Stellung gelangen können. Auf dem vom Abgeordnetenhaus betretenen Wege komme man notwendig zum Absolutismus der Republik oder zum Absolutismus der Monarchie. Oberbürgermeister Hasselbach (Linke). Er habe mit aufrichtiger Überzeugung von deren Vorzügen 1860 der Armeereorganisation zugestimmt und halte an diesem Volum auch jetzt noch fest. Die großen Vorzüge derselben beständen in der vermehrten allgemeinen Rekruten-Aushebung und in der Zurückstellung der Landwehr in der Reserve. Das schlässe natürlich nicht aus, daß die möglichen Erfolgsfälle gemacht würden. Aber es wäre ein baarer Rath an den Interessen des Landes, wenn man Millionen für die Organisation von Regimentern ausgegeben hätte in der Voraussicht, sie nach 6 Monaten wieder nach Hause zu schicken; dem Lande aber müsse möglichst die calamität einer Verwaltung ohne gesetzlich festgestelltes Budget erspart werden. Deshalb sei er für die Resolution. Wenn das Abgeordnetenhaus auch dies zurückweise, dann werde das Haus bei der Ablehnung des verfümmelten Budgets die Stimme des Landes für sich haben. Die Grundsteuer sei von dem Herrenhaus angenommen worden in der ausdrücklichen Voraussetzung der Armee-Organisation, dies habe selbst 1861 die Thronrede anerkannt und doch habe nachher das Abgeordnetenhaus nochmals extraordinär die Kosten der Reorganisation bewilligt, also die Verpflichtung anerkannt. Damit jeder Vorwurf auf das Abgeordnetenhaus falle, bitte er den letzten Versuch mit den Resolutionen zu machen. Graf Arnim weist in glänzender, von vielfachem Beifall begleiter Rede nach, daß bei der tendenziösen Stellung des anderen Hauses eine nochmalige Zurückweisung zur Erwagung nur Zeitverschwendungen sei und der Würd' des Hauses als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung nicht mehr entspreche. Nach dem ausdrücklichen Wortlaut der Verfassung habe das Herrenhaus das vollkommene Recht, auch über den von der Regierung vorgelegten Etat im Ganzen zu beschließen. Preußen müsse seine Stellung als Großmacht behaupten, und das könne nicht anders geschehen, als den Mittelpunkt dieser Stellung immer in der Krone und dem Königthume zu suchen. Staatsminister a. D. Camphausen (Linke) spricht sich energisch für die Aufrechterhaltung der Armeereorganisation aus. Den Vorzug, um Preuße zu sein, könne man nicht genießen, ohne auch die Verpflichtung anzuerkennen, für die Militärmacht größere Opfer zu bringen. Das Abgeordnetenhaus habe nur, um andere Zwecke zu erreichen, weniger bewilligt, als es früher selbst als nothwendig für die Stellung des Staates erkannt habe. Der Unterschied in der Situation sei nur, daß der Antrag des Gr. Arnim verlange, daß das Herrenhaus die Verantwortung für den veränderten Etat übernehme, während er der Ansicht sei, daß dies Sache der Regierung sei. Die Rede

ist gleichfalls von vielseitigen Beispielen begleitet. Präf. Dr. Göde entwickelt juridisch das Recht des Herrenhauses auf Annahme des Regier.-Budgets. Um 3½ Uhr wird die Diskussion vertagt.

Sitzung am 11. Oktober. L.-O.: Fortsetzung der Budget-Berathung. v. Waldau-Steinhösel. Seit Jahrhunderten ist die Preußische Armee der Stolz unseres Landes gewesen, lassen Sie uns die Ursache dieses Stolzes auch unseren Kindern hinterlassen! Welche größere Pflicht hat ein König, dem die Krone von Gottes Gnaden übertragen worden ist, als im Interesse des Landes die Rechte dieser Krone zu wahren. Es ist die hohe Pflicht des Herrenhauses, in der Wahrung dieser Rechte des Thrones Sr. Majestät beizustehen. Es ist das erste Mal, daß wir in der Lage sind, diese Rechte zu wahren, und wir wollen dies, selbst mit unserer Existenz. Auf dem Frankfurter Schützenfest sind Worte gesprochen worden, welche deutlich erkennen lassen, was man eigentlich mit jenen Beschlüssen des Abg.-Hauses beabsichtigt. Wozu haben die Zugehörigkeiten, die Nachgiebigkeit geführt, zu denen einer der geehrten Redner im Jahre 1848 gerathen hat? Sie haben Thron und Land an den Stand des Unterganges geführt, und nur die Armee hat Thron und Land aus dem Sumpf gerettet. Will man vielleicht gerade dafür die Armee jetzt büßen lassen? Wir, meine Herren, aber wollen dies nicht zugeben. Wer unter allen Umständen nachgeben will, der gibt seine Existenz auf. Es gibt einen Punkt, wo die Regierung sagen muß „bis hierher und nicht weiter.“ Es ist gesagt worden, es sei von beiden Seiten gefehlt worden, es müsse von beiden nachgegeben werden. Die Regierung hat dies gelassen, aber was ist von der anderen geschehen? Richten Sie also das Verlangen nachzugeben an eine andere Abreife. Von der Annahme der Resolution ist durchaus kein Erfolg zu erwarten, es ist jedoch von Wichtigkeit, daß dem Hause die Stellung gewahrt werde, daß es in solchen Fällen eine weitere Verhandlung mit dem anderen Hause herbeiführen könne und das geschieht mit der Annahme des Regierungs-Budgets. Oberbürgermeister Beyer (Potsdam) für die Resolutionen. Der Redner erklärt sich vollständig mit den gestrigen Rednern in Betreff der Ansichten über die Armee-Organisation einverstanden. Ein Wiederaufgeben der Armee-Organisation hieße die Würde und Machtstellung Preußens gefährden! Frhr. v. Buddenbrock. Die Verfassung stellt die Rechte der Krone und der Häuser fest; aber man versucht jetzt, diese Rechte der Krone zu schmälern. Man ist bereits so weit gegangen, der Krone das Recht zu bestreiten, die Minister zu wählen. Ich glaube, daß, wenn man der Majorität einige Portefeuilles entgegengebracht hätte, der Widerstand aufgehört haben würde. Eben so versucht man in die Rechte des Königl. Kriegsherrn einzutreten. Herr v. Kleist-Rechow. Es ist keine bloß finanzielle Frage, obwohl es sich um 6 Millionen handelt, es ist keine militärische Frage, obwohl es sich um die Desorganisation der Armee handelt, sondern eine politische, in der es sich um die Erhaltung unserer Verfassung, ja um die Erhaltung des Königthums handelt. Die wahre Grundlage der Krisis ist, daß die Demokratie wieder herrschen will. Es ist 1862 dasselbe wie 1848, dieselben Reden, dieselben Männer. Es ist eine Verläumding, zu behaupten, unser Volk sei gegenwärtig ein demokratisches. Es wäre eine Schwachheit, wenn dem so wäre, aber Gott sei Dank! ist unser Volk ein royalistisches. Dieselben Reden, die 1848 vorlagen: Schwächung des Preuß. Königthums, Schwächung der Armee, Unterordnung Preußens unter eine andere Macht, das war das Frankfurter Parlament. Dasselbe will man jetzt wieder, wie die Reden der Herren Schulze und Lüning etc. bei dem Frankfurter Schützenfest deutlich beweisen. Was bedeutet der Name deutsche Fortschrittspartei anders, als daß sie keine Preuß. Partei sein will. Wir kennen kein Deutschland, in dem nicht unser Preußen groß und mächtig ist. Der Redner charakterisiert in scharfen Bügen die Absichten der Demokratie und geht dann zu einer Erörterung der neuen Organisation der Landwehr und der gegenwärtigen politischen Lage über. Er fragt, ob man etwa der französischen Armee von 600,000 Mann an unseren westlichen Gränzen Turner und Wehrvereine entgegen setzen wolle? Was mit solchen Kräften zu leisten sei, das sehe man jetzt in Amerika. Die Grundlage unserer Verfassung ist, daß wir einen verbürgten Rechtszustand haben, der nur geändert werden kann durch die Vereinigung der drei Faktoren. Diese Grundlage aber würde umgestürzt, wenn es dem Abgeordnetenhaus frei stände, den Rechtszustand eigenmächtig zu ändern. Noch regiert unser König und Herr die Herzen seines Volkes, helfen wir ihm darin! Ich freue mich, daß in diesem Hause keine einzige Stimme laut geworden, die von einer Annahme des Etats des anderen Hauses spricht. — Nach dem Schluß der Generaldebatte folgt die Spezialdiskussion, in welcher bei den einzelnen Sätzen die Anträge des Budgetberichts angenommen werden. Das Haus geht hierauf zur Abstimmung über (deren Resultat den Lesern dieses Blattes durch Extrablatt bereits mitgetheilt worden ist.) Zuerst wird der Kommissions-Antrag: den Abgeordneten-Hause durch eine Resolution die schweren Bedenken gegen seine Streichungen nochmals zur Erwähnung zu überweisen — mit 127 gegen 39 Stimmen verworfen. Hierauf wird der Etat, wie er verstimmt aus dem Abg.-Hause herübergelommen, im Ganzen mit 150 gegen 17 verworfen. Endlich wird der 2. Theil des Armin'schen Antrages: „Annahme des Budgets pro 1862, wie es ursprünglich von der Regierung vorgelegt worden ist“, mit 114 gegen 44 an-

genommen. — Damit ist zugleich eine große Zahl Petitionen auf Ablehnung des vom Abg.-Hause amandirten Budgets erledigt. Hierauf wird der Gesetzentwurf über extraordinaire Genehmigungen für die Marine, wie er aus dem anderen Hause herübergelommen, ohne Debatte angenommen. Schluss.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 11. Oktober. Die Bänke sind überaus lückenhaft besetzt; das Haus scheint sich bereits in voller Auflösung zu befinden. L.-O.: Bericht über die allgemeinen Rechnungen vom Staatshaushalt der Jahre 1859 und 1860. Niemand sagt über diese für das Controlierte des Hauses so wichtige Sache ein Wort. Unter steigender Unruhe kommt ein Petitionsbericht vor und darin abermals eine Petition des berühmten Lehrers Wunder, über welche aber diesmal sogar die demokratische Majorität dieses Hauses zur Tagesordnung übergeht. Präsidium: Zu meinem Bedauern ist die L.-O. erledigt. (Heiterkeit.) Die nächste L.-O. ist zweifelhaft. (Neue Heiterkeit.) Nächste Sitzung also erst anzuberaumen, wenn von der Regierung anderweitige Mittheilungen eingehen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Amtliche Verfugungen.

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,

II. Abtheilung,

den 25. September 1862.

Der Lehrer Selmar Barnabas Braun aus Neu-Terranova und die unverehelichte, vaterlose und großjährige Dorothea Wilhelmine Kallaowski aus Lichtenfelde haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Vertrages vom 24. September 1862 ausgeschlossen.

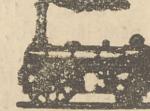
Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz die gewöhnliche Spritzenprobe stattfinden. Sämtliche zum Feuer- und Löschdienste verpflichtete Mannschaften werden hierdurch aufgesfordert, sich dazu pünktlich einzufinden.

Elbing, den 6. Oktober 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von:

32,000 Stück eichenen oder kiefern Bahnswellen, abzuliefern auf einem beliebigen Bahnhofe der Ostbahn oder am Ufer der Brahe bei'm Bahnhofe Bromberg, soll im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen, oder in einzelnen Losen verdungen werden.

Offeren auf diese Lieferung sind uns portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Bahnswellen“

versehen, bis zu dem am Montage, den 3. November c.,

Vormittags 11 Uhr

anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in unserem Geschäfts-Lokale auf dem hiesigen Bahnhofe in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offeren bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Central-Bureau während der Geschäftsstunden eingesehen werden und werden auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher L. A. K. O. M. hier selbst zu richtende Gesuche unentgeldlich mitgetheilt.

Bromberg, den 3. Oktober 1862.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Unser mit den neuesten Erscheinungen reichhaltig assortirtes

Musikalien.

Leih-Institut

empfehlen wir unter den bekannten günstigsten Bedingungen zur gefälligen Benutzung.

Neumann-Hartmann'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

So eben erschien:

Zeitungs - Verzeichniss

von

Haasenstein & Vogler.

Hamburg-Altona u. Frankfurt a./M.
6 te Auflage. 1. October 1862.

Preis 3 Sgr.

Dasselbe übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen, und ist für jeden Geschäftsmann von Nutzen.

Gegen Einsendung des Betrags an Haasenstein & Vogler in Hamburg, wird dasselbe franco. übermittelt. Kunden erhalten es gratis und franco.

Megenschirme,

von 20 Sgr. an, empfängt und empfiehlt

Gustav Löwicke,
Wasser- und heil. Geiststr.-Ecke.

Billets à 12½ Sgr. sind in der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse wird ein Billet 15 Sgr. kosten.

Julius Schapler,
Concertmeister und Violoncellist.

Gummischuhe, ganz vorzüglicher Qualität,
Regenschirme, in Seide, Wolle und Baumwolle, zu Fabrik-
Preisen,
Camisöler für Herren und Damen, die in der Wäsche nicht
einspringen,
Beinkleider, ebenso
ein groß sortirtes **Tapisserie - Lager**, nebst angefangenen
Stickereien und Mustern, empfiehlt zur gefälligen Beachtung

J. Schwelm.

Auch kann sofort ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen eintreten bei

J. SCHWELM,
34. Fischerstraße 34.

Ausverkauf.

Unter dem Neste meines Waaren-Lagers befindet sich noch eine schöne Auswahl
%, % und 1% br. Creas-Leinwand, Shawls, Winter-Röcke,
Westen, Beinkleider und vieles Andere, welches ich ganz billig verkaufe.

Ferd. Freundstück.

Ordentliche Arbeiter finden auf meinem Baue Beschäftigung.

Freundstück.

Bauschutt und Erde kann gegen Vergütung abgeholt werden.

Freundstück.

Damen-Mäntel und Jacken.

Mein großes Commissions-Lager in obigen Artikeln ist durch bedeutende Sendungen wiederum in den neuesten und beliebtesten Façons auf das Vollständigste completirt, und erlaube ich mir ein geehrtes Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich in den Stand gesetzt bin zu Berliner Fabrikpreisen zu verkaufen.

August Wernick.

Mein Lager
— ächt importirter **Havannah**,
— Bremer und Hamburger —
— Cigarren —
empfehle bei billigster Preisnotirung.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.
— Billigere Sorten mit 25% Rabatt. —
Adolph Kuss.

Ratten-Pillen à 10 Sgr. und
Mäuse-Pulver à 5 Sgr. empfiehlt unter
Garantie. **Adolph Kuss.**

Aechtea Nordhäuser Korn-
und Getreidekümmel erhielt und
empfiehlt

C. A. Liedtke,
Herrenstraße 6.

Magdeburger saure Gurken
empfing **C. A. Liedtke.**

Meine in Leipzig persönlich gekauften
Waaren habe ich heute empfangen und
verkaufe dieselben, trotz der eingetretenen
Steigerung, zu sehr soliden Preisen.

Julius Cohn,
Alt-Döllstädt.

In Jopen, Winter-Mänteln, Wolle
in jeder Art und Winter-Shawls habe
ich mein Lager vollständig assortirt, und
hoffe, damit auch einem geehrten Publi-
kum zu genügen.

Ebenso empfiehlt die neuesten
Double-Stoffe, Buckskins und
Tuche zur geneigten Beachtung.

Julius Cohn,
Alt-Döllstädt.

Apfelwein, 14 Fl. 1 Thlr., à Ank. von

30 Quart 2½ Thlr., excl.
Borsdorfer, ganz vorzüglich, 10 Fl. 1

Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme.
Berlin.

F. A. Wald.

In diesen Tagen trifft mein Schiffer
Weiß mit einer Kahnladung sehr schöner
G - Kartoffeln hier ein, welche, direkt aus dem Fahrzeuge,
für 18 Sgr. pro Scheffel verkauft werden.

Bestellungen darauf nimmt vorher schon
an

D. Wieler.

No. 9. Brandenburgerstr. No. 9.
find mehrere Hundert Centner **Nunkel-**
Rüben, zum Preise von 6 Sgr. pro Etr.,
zu verkaufen.

Mehrere tragbare Weinstöcke sind zu ver-
kaufen. Zu erkundigen Elbing,
Neufl. Mühlendamm 62., unten.

Gute blaue und weiße **Speise-Kar-**
tosse sind verkauflich
Neuherren St. Georgedamm No. 15.

Gesundes 3'. Buchen-, Birken-, Fichten-
und Tannen-Holz bei freier Anfuhr empfiehlt

Döll & Penner.

Trockene Buchen-Bohlen, Weiß-Buchen-
Stämme und 6'. Ellern-Holz bei billiger Preis-
notirung auf dem Hofraum am Berliner Thor
bei

Döll & Penner.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich von heute ab bis incl.
Sonnabend mein eigenes Fabrikat (hellbraun-
glasirte schlesische Töpferwaare), welche zu je-
dem beliebigen Gebrauch zu verwenden sind,
zu äußerst billigen aber festen Preisen
verkaufen werde.

Mein Verkaufsplatz ist an der hohen Brücke.

G. Beyer, Töpfermeister,
aus Rothenburg in der Lausitz.

Elbing, den 14. Oktober 1862.

P. P.

Hiermit machen wir Ihnen die ergebene
Mittheilung, daß wir am 15. d. Mts. in
Königsberg i. Pr. Bordere Vorstadt
No. 24. ein Manufactur-Waaren-
Geschäft en gros unter unveränderter Firma
etabliert werden.

Unser Disponent Herr Wilhelm
Wolfraadt wird unser bestes Garderoben-
und Confections-Geschäft für unsere Rechnung
und unter unserer Firma fortführen.

Wir bitten um gefällige Notiznahme und
zeichnen in Hochachtung und Ergebenheit

S. Grau & Co.

Sehr gute **Gummischuhe**,
mit und ohne Absätze, empfiehlt
Auguste Kelch.

Auktion.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Dr.
Friedel gehörigen, theilweise sehr wertvollen
Gegenstände, als: Mahagoni- und andere
Möbel, Porzellan, Glas, Küchen- und Haus-
Geräthe, Betten und dergl. sollen

am Mittwoch den 15. d. Mts.
und am Sonnabend den 18. d. Mts.
Vormittags von 9 Uhr ab hieselbst
vor dem Sterbehause, hohe Lauben No. 27,
öffentlicht verauktioniert werden, wozu wir Kauf-
lustige einladen.

Marienburg, den 8. Oktober 1862.

Die Friedel'schen Erben.

Ein starkes Arbeitspferd soll Sonnabend
den 18. c. 11 Uhr inneren Mühlendamm No.
11. auf dem Hofe meistbietend verkauft werden.

Ich wohne jetzt große Hommelstraße 16.
Neubert, Schneidermeister.

Auswärtige Eltern, welche ihre Töchter
zur Ausbildung hierher bringen wollen, finden
eine allen Ansprüchen genügende **Pensions-**
Aufnahme — wobei auch ein Fortepiano zur
Benutzung — Große Hommelstraße No. 3.

Privat-Entbindungen

mit besonderen Garantien der Discretion und
billigen Bedingungen.

Adresse: **M. M. 49. frei Berlin.**

Ein verheiratheter, treuer, nicht dem Trunk
ergebener Mann, der die Stelle eines Gärtners und
Waldwärters übernehmen will, findet zu Martini d. J. ein Unterkommen und
kann sich sofort melden auf dem Gute **Groß**
Wesseln.

Einen Burschen ordentlicher Eltern, der
die Müllerei erlernen will, sucht
Staykowski, lange Niederstraße.

Eine gesunde kräftige Amme bietet den
geehrten Herrschäften ihren Dienst an.
Grubenhagen No. 4.

Leute, die das Aufgreifen der unversteuerten
Hunde bei gutem Verdienst, indem ich
10 Sgr. Aufgreifgeld pro Hund zahlte, über-
nehmen wollen, können sich Sonnenstraße
No. 17. melden. Auch werden daselbst Be-
stellungen auf Ausfahren des Kloks ange-
nommen.

Kugler.

1000 Thlr. und resp. 700 Thlr. sind auf
sichere Hypothek sofort auszugeben

Heil. Geiststraße 39., eine Treppe hoch.

Ein starkes, wenn auch gebrauchtes, Ca-
riol wird zu kaufen gewünscht. Wo? erfährt
man im Comptoir Königsbergerthor No.
10. und 11.

In den Monaten Juli, August und Sep-
tember c. sind im heiligen Leichnamshospital
folgende Geschenke eingegangen: 1) Klein 5
Sgr., 2) Ung. 1 Pf. Butter, 3) Ung. 2
Thlr., 4) Charlotte Heinrichs aus Gr. Wic-
tenu 5 Sgr., 5) Kuhn 15 Sgr., 6) Gosmer
aus Fichthorst 10 Sgr., 7) Helene Jenzel in
Thiergart 5 Sgr., 8) Hilfer 5 Sgr., 9) Elis.
Palowski 10 Sgr., 10) Mattern 5 Sgr.,
11) H. von Pang. Col. 2 Sgr. 6 Pf., 12)
Frau A. N. Schid 4 Sgr. 3 Pf., 13) Ung.
2 Thlr., 14) Rosom aus Neu-Döllstadt 5
Sgr., 15) Verschun 5 Sgr., 16) Ung. 2 Sgr.
Mit dankbarer Anerkennung bringen wir
dieses zur öffentlichen Kenntniß.

Elbing, den 1. Oktober 1862.

Der Vorstand des heiligen Leichnamshospitals,

Herrmann Wiens, Brückstraße No. 8.,

erlaubt sich auf sein sehr reich ausgestattetes Lager in **Damen-Jacken, Jaquettes und Winter-Mäntel,** darunter die beliebten **Paleots mit Kragen,** ergebenst aufmerksam zu machen.

Kleiderstoffe das Neueste, für Herbst und Winter, empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen.

Herrmann Wiens, Brückstraße No. 8.

Nachdem nun die erwarteten Meßwaren sämmtlich eingetroffen, glaube ich nachstehende Artikel der besonderen Beachtung eines geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums empfehlen zu können:

Eine große Auswahl **Poil de chèvre** in den neuesten Farbenstellungen (rein wollener Schuß) von 4 Sgr. ab

Crêps, Victorias, Gros de Berlins etc., in allen Nuancen, von 5 Sgr. ab.

der jetzt so beliebten **Mohairs,** in kleinen allerleibsten Dessins, von 6 Sgr. ab, sowie auch halbwollener und ganzwollener **Tartans** und der verschiedensten **Fantassie-Stoffe** in geschmackvoller Ausstattung.

Auf mein schwarz **Seiden-Waaren-Lager,** sowohl glatt als facionirt, bis zu den schwersten Qualitäten erlaube ich mir gleichzeitig aufmerksam zu machen. Ebenfalls ist mein **Tuch-Lager** durch hinzugekommene Neuheiten in **Paleot-Stoffen und Buckskins** auf's Vollständigste assortirt.

J. Unger, Fischerstraße No. 2.



Lilonese,

à fl. 1 Thlr.



Vom Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten ist uns der Verkauf für den Umfang der Preußischen Monarchie konzessionirt. Dieses rühmlichst bekannte, mit dem besten Erfolge bewährte Schönheitsmittel ist allen Damen, welche einen jugendlich frischen Teint erzielen wollen, zu empfehlen. Den Erfolg der Wirkung binnen 14 Tagen garantirt die Fabrik. Ferner reinigt dieselbe die Haut von Leberflecken, Sommerproessen, Pockenflecken, vertreibt die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und strohfarbene Unreinheiten der Haut. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten, à fl. 25 Sgr. **Bart-Erzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à fl. 25 Sgr., färbt sofort in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Erfinder: Rothe u. Comp. in Berlin
verlängerte Kommandantenstraße No. 31., 1 Treppe.
Die Niederlage befindet sich in Elbing bei Herrn

Otto Patry. Coiffeur, lange Hinterstraße.

Internationale landwirtschaftliche Ausstellung in Hamburg.

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt im **Juni 1863** in **Hamburg** eine internationale Ausstellung von **landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln**, namentlich von **Zuchtvieh alter Art**, abzuhalten, und zwar unter Mitwirkung der deutschen Ackerbau-Gesellschaft, so weit es die technische Ausführung betrifft. — An Prämien sind Pr. 20,000 ausgesetzt. — Das Special Programm ist bei dem Secretair des Comité's, Dr. **Gerhard Hachmann** in Hamburg, vom 1. December d. J. an auf portofreie Anfragen zu erhalten, und der Schluss-Termin aller Anmeldungen auf den 1. März 1863 festgesetzt.

Hamburg, October 1862.

Das Comité:
Ernst von Merck, Vorsitzender.

Extrait Japonais,
neu erfundenes Haarfärbemittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun, bis ganz schwarz, sofort ächt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etui's à 1 Thlr. Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **A. Teuchert** in Elbing, Fischerstraße No. 36.

Engl. Maschinen- u. Nusskohlen verkauft bei freier Anfuhr billigst

A. Volckmann.

Ruß-Kohlen,
in der bekannten vorzüglichsten Waare wieder vorrätig, offerire ich zu angemessenen Preisen.

G. Dehring.

Maschin.-Kohlen,
für Dampfmaschinen ganz besonders empfehlenswerth, in direkter Sendung.

G. Dehring.

Ein großer Schmiede-Blasbalg steht billig zu verkaufen

Herrenstraße No. 30.

Der Heilkrast des Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueurs von Herrn Apotheker R. F. Daubiz*), Charlottenstraße No. 19. hier, zur Ehre und zum Lobe veröfentlicht ich der Wahrheit gemäß:

"Durch ein hartnäckiges Hämorrhoidal-Leiden, welches in großen Kreuzschmerzen Stichen, Appetitlosigkeit und Verstopfung bestand, ward ich trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe arbeitsunfähig.

"Nachdem ich jetzt einige Flaschen von diesem Kräuter-Liqueur genommen, bin ich vollständig gesund geworden. Darüber froh, empfehle ich allen gleich Leidenden diesen Liqueur." Derselbe kostet die Flasche **10 Sgr.** exl. Fl.

Berlin, den 19. September 1862.
August Schmiel, Hasenheide 36.

*) Dieser Hämorrhoidal-Liqueur, dessen vielseitige Bewährtheit schon genugend öffentlich anerkannt ist, ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben Apotheker F. R. Daubiz in Berlin, Charlottenstr. No. 19., und in dessen Niederlage bei

S. Bersuch, in Elbing.

Im Hause des Herrn Janzen sen., äußerem Mühlendamm No. 5. a., werden sächsische Weißstückereien, als: Kragen, Garnituren, echte Batisttücher, Streifen, Einsätze u. s. w. zu Fabrikpreisen verkauft. — Auch werden daselbst Vorzeichnungen zu Damenarbeiten gut und billig ausgeführt.

Verw. Dr. Leistner.

Duchpappen
finden in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

R. Herrmann,

Neustädtische Wallstraße No. 10.

Mein Lager der gangbarsten Flaschen, als: Wein-, Bier-, ganze, halbe und $\frac{1}{3}$ Porter- und Liqueur-Flaschen u. c., empfiehlt bei billigster Preisstellung einer geneigten Beachtung.

R. Herrmann.

Elbing, Neustädtische Wallstraße No. 10.

Meine Wohnung ist Lange Hinterstraße No. 26.

Marten,

Regiments-Roßarzt u. Chirarzt erster Klasse.

Mein Geschäft-Lokal befindet sich von heute ab kurze Hinterstraße No. 4.

C. Friedemann,
Gürtler und Neufilber-Arbeiter.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 84. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 15. Oktober 1862.

Preußen.

Landtag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Am Ministerialen-Haus. Sitzung am 13. Octbr.*). Um Ministerialen-Haus. Die Tribünen sind sehr spärlich besetzt, eben so die Bänke. Lebhafte Privatgespräche. T.-D.: Mittheilung aus dem Herrenhause. Der Präsident verliest Anträge von Simson: zu erklären, daß die vom Herrenhause gefassten Beschlüsse in Ansehung des Staatshaushalts für 1862 gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung verstößen, deshalb von Hause aus null und nichtig seien, und nicht geeignet seien, vom Hause behandelt zu werden; von Gneist: das Hause erklärt diese Beschlüsse für verfassungswidrig, deshalb für null und nichtig, und die Regierung sei nicht befugt, aus diesem Beschuß Rechte herzuleiten, sie bleibe verpflichtet, die Staatsausgaben pro 1862 verfassungsmäßig zu regeln, und sei nicht berechtigt, die vom Abgeordneten-Hause abgelehnten Ausgaben, insbesondere die Mehrkosten der erhöhten Kriegsbereitschaft, zu verausgaben; sie würde damit gegen Art. 99. und 62. der Verfassung handeln. Der Präsident verliest darauf den betreffenden Beschuß des Herrenhauses. Er bedauert tief, daß er das Organ sein müsse, durch welches diesem h. Hause Kenntnis von einem solchen Beschuß des anderen Hauses gegeben werden müsse, wo er geneigt wäre, eine verfassungswidrige Resolution des Herrenhauses kurz und entschieden zurückzuweisen. Er schlage deshalb vor, daß die Budget-Kommission dieses Hauses sofort zusammenentrete, um über die eingegangenen beiden Anträge Beschuß zu fassen; während dieser Zeit solle sich das Hause auf eine kurze Zeit vertagen. Abg. v. Gottberg protestirt in seinem Namen und Namens seiner Freunde gegen die Zurückweisung des Beschußes des Herrenhauses in die Budget-Kommission, gegen die Vertagung des Hauses, wie überhaupt gegen den Vorschlag des Präsidenten. Abg. Schulze. Es sei nicht die Zeit, sich hinter Paragraphen zu verschleiern. Abg. v. Gottberg erklärt sich mit dem Verfahren des Herrenhauses einverstanden. Eben so Abg. v. Scherr-Thos. Abg. Simson. Er beklage tief, daß Abg. v. Gottberg sich bemüht habe, die Einstimmigkeit des Hauses bei Zusage eines so unerhörten Schrittes des anderen Hauses zu durchbrechen. Das Verfahren des Herrenhauses enthalte den schwersten Bruch der Verfassung und der Privilegien dieses Hauses. Der Vorschlag des Präsidenten wird mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. Die Budget-Kommission tritt sofort zusammen, das Hause vertagt sich für die Dauer einer Stunde.

Um 11½ Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident theilt mit, daß die Budget-Kommission Beschuß gefaßt und den Abg. v. Gordonbeck zum Berichterstatter ernannt habe. Abg. v. Gordonbeck theilt mit, daß die Kommission den Beschuß des Herrenhauses und zwar den ersten Theil desselben für verfassungsgemäß, dagegen den zweiten Theil nicht verfassungsgemäß erkannt habe. Sie beantragt daher: den Beschuß des Herrenhauses vom 11. d. Mts. für null und nichtig zu erklären und zu erklären, daß die Staats-Regierung aus demselben keine Berechtigung herzuleiten habe. Es wird sofort in die Berathung eingetreten. Abg. v. Bonin erklärt, daß er das Hause nicht für berechtigt halte, sofort über diesen Antrag der Kommission Beschuß zu fassen. Das sei gesetzwidrig und verlaßt er aus diesem Grunde den Sitzungssaal. (Bravo links.) Der Präsident: Er wahre das Recht des Präsidiums in Betreff der Handhabung der Geschäftsordnung. Demnächst wird über den Commissions-Antrag abgestimmt. Es stimmen hierbei 237 Abg. und sämtliche Anwesenden nehmen den Antrag an. (Die Conservativen hatten vorher den Saal verlassen.) Während des Namensaufrufs erscheint der Minister-Präsident v. Bismarck, nimmt am Ministerialen Platz und Kenntnis von den dort bereit liegenden Anträgen Simson und Gneist. Er erhebt sich mit den Stufen in der Hand, um nach dem Ministerzimmer zurückzugehen. Hierbei passirt er den im Saale aufgehängten Thermometer und sieht nach der Temperatur des Hauses. Dies rast unter den im lauten Privatgespräch begriffenen Abgeordneten ein lautes Gelächter hervor. — Während der Mittheilung des Präsidenten über den Beschuß des Hauses erscheinen um 12 Uhr die Minister v. Bismarck, Graf Ihering und Graf J. Lippe. — Der Präsident theilt mit, daß er im Laufe des gestrigen Tages vom Staats-Minister v. Bismarck aufgefordert sei, zu heute eine Sitzung des Hauses „zur Entgegennahme einer Mittheilung der Staats-Regierung“ anzuberaumen. Er habe geglaubt, diese Mittheilung werde eine Vertagung des Landtages auf eine kurze Zeit sein, oder auch vielleicht darin bestehen, daß die Staats-Regierung dem Hause eine neue Vorlage habe machen wollen. Heute Vormittags sei ihm jedoch ein Schreiben des Ministers des Innern zugegangen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beschuß des Abgeordneten-Hauses. Gegenwärtig sei es das erste Mal, daß dem Präsidenten über den bevorstehenden Beschuß keine Kenntnis gegeben sei. Herr v. Bismarck erklärt: ich habe die Ehre, dem h. Hause folgende Ausr. Botschaft mitzuhelfen: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden etc. haben auf Grund des Art. 77. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staats-

Ministeriums v. Bismarck-Schönhausen beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie am 13. d. Mts. in Unserem Namen zu schließen. Wir fordern demnach die beiden Häuser des Landtages hierdurch auf, zu diesem Zwecke an dem gebachten Tage um 3 Uhr Nachmittags in Unserem Residenzschloß zu Berlin zusammenzutreten.“ — Der Präsident Grabow giebt darauf eine Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses, während welcher sämtliche Minister das Hause verlassen. Der Präsident fordert das Haus zu einem dreimaligen Hoch auf den König auf. Es geschieht. Damit schließt die Sitzung.

Herrenhaus. Sitzung am 13. Der Präsident theilt mit, daß auf die Anzeige der Beschlüsse des Hauses vom Sonnabend in der Etatsfrage an das Abgeordneten-Haus dieses heute mit der Resolution geantwortet habe, welche den Beschuß des Herrenhauses auf Annahme des Regierungs-Etat pro 1862 für null und nichtig erklärt. Unter den gegenwärtigen Umständen werde er diese Resolution lediglich ad acta nehmen. Das Hause empfängt den Beschuß des neuen Convents mit den gebührenden Heiterkeit.

Der Minister-Präsident verliest die Allerh. Kabinets-Ordre, welche ihn mit der Schließung der Session beauftragt. Der Präsident schließt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, in das die ganze Versammlung einstimmt.

Schluss der Landtags-Session.

In Folge der ergangenen Einladung versammeln sich die Mitglieder der beiden Häuser gegen 3 Uhr im Weißen Saal; doch betrug die Gesamtzahl der Anwesenden nicht mehr als etwa 150. Auch die Tribünen sind spärlich besetzt. Der Minister-Präsident v. Bismarck verliest die Schlussrede, in der es heißt:

„Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat Ihnen bei dem Beginn Ihrer Berathungen die Gründe dargelegt, welche Sie bewegen mußten, Ihre Thätigkeit nur für die Erledigung der dringendsten Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Die Ihnen gemachten Vorlagen haben sich daher vornehmlich auf die Finanzgesetze für die laufende Verwaltung, auf eine Reihe von Staats-Berträgen und mehrere Gesetzentwürfe beschränkt, deren baldige Genehmigung im Interesse der materiellen Wohlfahrt des Landes wünschenswerth erschien. Unter den vorgelegten Verträgen ist der mit Frankreich abgeschlossene von hervorragender Wichtigkeit. In der einmütigen Zustimmung, welche Sie demselben so wie dem Gesetze über die Eingangs- und Ausgangs-Angaben ertheilt haben, erkennt die Regierung Sr. Majestät des Königs eine Bürgschaft dafür, daß die wirtschaftlichen Grundsätze, auf welchen der Vertrag beruht, fortan die Grundlage der Handelspolitik Preußens bilden werden. Diese Politik ist dem Preuß. Staate durch seine Interessen und seine Traditionen vorgezeichnet und auch von einem Theile seiner Bollverbündeten bereits anerkannt, sc. ... Die Regierung Sr. Maj. des Königs hat zu beklagen, daß die Berathungen über den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 zu einer gesetzlichen Feststellung derselben nicht geführt haben. Sie glaubt seit dem Beginn der Session ihre Bereitwilligkeit bestätigt zu haben, auf alle Anträge der Landesvertretung, welche sie ohne Benachtheiligung wesentlicher Staats-Interessen für ausführbar halten durfte, einzugehen. In diesem Bestreben wurde der Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr in einer sehr ausgedehnten Spezialität der Titel und zugleich der Etat für das Jahr 1863, damit auch dieser noch vor Ablauf des Jahres festgestellt werden könnte, vorgelegt. Durch den Fortfall der Steuerzuschläge sind die Lasten des Landes auf das frühere Maß zurückgeführt und dieser Ausfall der Staatseinnahmen vornehmlich durch eine erhebliche Ermäßigung der Militärausgaben ausgeglichen worden. Dagegen hat die Regierung Sr. Maj. des Königs den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten, nach welchen die größtentheils bereits verwendeten Kosten der Neorganisation des Heeres und andere unentbehrliche Ausgaben für das laufende Jahr abgesetzt werden sollten, nicht beitreten können. Sie würde sich einer schweren Pflichtverlegung schuldig machen, wenn sie die auf Grund der früheren Bewilligungen der Landesvertretung ausgeführte Umformung der Heeres-Verfassung unter Preisgebung der dafür gebrachten beträchtlichen Opfer und mit Beinträchtigung der Machtstellung Preußens, dem Beschuß des Hauses gemäß, rückgängig machen wollte. Nachdem der Gesetzentwurf über den Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1862 in der von dem Abgeordneten-Hause beschlossenen Feststellung wegen seiner Unzulänglichkeit von dem Herrenhause verworfen worden, findet sich die Regie-

rung Sr. Majestät des Königs in der Nothwendigkeit, den Staatshaushalt-Etat ohne die in der Verfassung vorangesezte Unterlage führen zu müssen. Sie ist sich der Verantwortlichkeit in vollem Maße bewußt, die für sie aus diesem beklagenswerthen Zustand erwächst, sie ist aber eben so der Pflichten eingedenkt, welche ihr gegen das Land obliegen, und findet darin die Ermäßigung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats die Ausgaben zu bestreiten, welche zur Erhaltung der bestehenden Staatseinrichtungen und zur Förderung der Landeswohlfahrt nothwendig sind, indem sie die Zuversicht hegt, daß dieselben seiner Zeit die nachträgliche Genehmigung des Landtages erhalten werden. Die Regier. Sr. Majestät ist von der Überzeugung durchdrungen, daß eine gebedliche Entwicklung unserer Verfassungsverhältnisse nur dann erfolgen kann, wenn jede der gesetzlichen Gewalten ihre Befugnisse mit derjenigen Selbstbeschränkung ausübt, welche durch die Achtung der gegenüberstehenden Rechte und durch das verfassungsmäßige Erforderniß der freien Übereinstimmung der Krone und eines jeden der beiden Häuser des Landtages geboten ist. Die Regierung Sr. Maj. zweifelt nicht, daß die Entwicklung unseres Verfassungslebens an der Hand der Erfahrung auf diesem Wege forschreiten, und daß auf dem Grunde der gemeinsamen Hingabe für die Macht und Würde der Krone und für das Wohl des Vaterlandes auch die jetzt hervorgetretenen Gegensätze ihre Ausgleichung finden werden. Im Allerh. Auftrage Sr. Maj. des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtages für geschlossen.“

Z. — Herr v. Bismarck hat die Rede mit sehr ruhiger Stimme ohne besondere Hervorhebung gelesen. Der Präsident Graf Stolberg bringt ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, in das alle Anwesenden, die Hand erhebend, drei Mal einstimmen. Die Minister ziehen sich hierauf mit einer Verbeugung zurück und die Versammlung trennt sich. — Das ganze Land wird herzlich zufrieden sein, daß die Sache endlich ein Ende hat. Möge die Regierung nur fest und stark in ihren Beschlüssen bleiben und den revolutionären Bestrebungen den Fuß auf den Nacken setzen. Wir haben, Gott sei Dank!, alle Ursache, dies zu hoffen.

Berlin. Se. Majestät der König haben sich am 11. zu einem Besuch der Königin von England nach Coburg begeben. Die Rückkehr ist Montag früh erfolgt.

— Die conservative Bewegung im Lande nimmt immer größere Dimensionen an.

— Am 8. d. empfing Se. Majestät der König aus den Händen einer Deputation zu Schloß Babelsberg eine von 745 Bewohnern von Halle unterzeichnete Adresse gegen die neuern Beschlüsse des Abgeordneten-Hauses, in der es u. A. heißt: „Wir können in der Richtung, welche die Mehrheit des Abgeordneten-Hauses seit Monaten eingeschlagen hat, nur eine traurige Verirrung sehen, welcher nachzugeben, der unschlägbare Weg sein würde, unser Vaterland seiner Macht und seines Ansehens ... zu berauben, und uns Alle aus Unterthanen unseres angestammten geliebten Königs zu Knechten demokratischer Volksführer zu machen.“ — Auf eine kurze Anrede des Führers erwiderte Se. Majestät im Wesentlichen Folgendes:

„Sagen Sie denen, in deren Auftrag Sie gekommen sind, daß es Meinem Herzen sehr wohl thut, wenn solche Gestimmen ausgesprochen werden. Aehnliche Zustimmungen sind bereits aus verschiedenen Theilen des Landes an Mich gelangt, und noch mehrere sind mir angekündigt. Uebergriffe der von Ihnen bezeichneten Art haben schon mehrfach stattgefunden; bei der Neorganisationsfrage aber ist es zum Durchbruch gekommen. Ich habe nach längerer Erwägung die Neorganisation des Heeres beschlossen, um, ohne übermäßige Opfer, die Wehrhaftigkeit Preußens, wie es die jetzige Weltlage erfordert, zu mehren, und um die Dienstpflicht der älteren Landwehrmänner zu erleichtern. Ich bin überzeugt, daß ihre Durchführung für das Wohl des Landes und des Volkes schlecht hin nothwendig ist, und werde bei ihr beharren. Man hat Mich auch recht gut verstanden, aber man will nicht, was Ich bezwecke. Man zielt mit dem Widerspruch gegen Meine Maßregel auf etwas ganz Anderes. Ich stehe nach wie vor auf Meinem Programm vom Jahre 1858, und bin fest entschlossen, die Verfassung treu zu halten, so lange man sie Mir nicht selbst aus den Händen reiht; Uebergriffe aber werde Ich mit allen Mitteln, die Mir zu Gebote stehen, zurückweisen, und rechne dabei auf Meine getreuen Unterthanen.“

*) Ueber die Vorgänge in dieser Sitzung, so wie über den am 13. Nachmittags erfolgten Schluß der Landtags-Session sind den Elb. d. Bl. die mittelst telegraphischer Depeschen hier eingegangenen Berichte durch drei am Montag ausgegebene Extrablätter bereits mitgetheilt worden.

— Mit am Schlagendsten hat die Majorität des Abgeordnetenhauses sich bei den Vorlagen für die Marine selbst gekennzeichnet. Was man so lange ungestüm verlangt, wofür man selbst gefungen, defamirt, Komödie gespielt, gesammelt, getrunken und gegessen hat: die Ausbildung und Verstärkung der Marine, das wird jetzt als eine unerträgliche Belastung des Landes ausgeschrien und verworfen, und dabei wieder ein Plan zur schleunigsten Entwicklung der Kriegsmarine auf dem Papier gefordert. Welch' eine widerfinnige Komödie!

— Die „Volksztg.“ sagt von der jetzigen Krisis: „Es ist eine Krisis; aber eine zur Gefundheit.“ — Das glauben wir auch, und das wird die „Volksztg.“ vielleicht bald empfinden.

— Von den Führern der demokratischen Partei ist die Parole ausgegeben, die heimkehrenden demokratischen Abgeordneten festlich in Empfang zu nehmen. Es scheint daraus aber nicht viel werden zu wollen, denn die Herren Abgeordneten verkümmerten sich schon sehr bedeutend, sie wurden schon vor der Zeit — alte.

— An der Börse vom 13. d. war die Stimmung etwas matter und das Geschäft geringer. Staatschuld-scheine 91½; Preuß. Rentenbriefe 99½.

Frankreich. Aus Paris schreibt man der „D. P.“: Die Stellung der Kaiserin Eugenie ist eine ganz neue geworden. Man darf in ihr nicht mehr bloß die Frau suchen, die ihrem Manne Gardinenpredigten hält und durch kleine weibliche Ehestandskünste ihn bisweilen herumzubekommen sucht. Die Kaiserin greift offiziell, thatkräftig und mit allem Feuer ihres spanischen Blutes in die Politik Frankreichs ein. Sie wohnt den Ministerconseils bei, discutirt, widerspricht und wird bisweilen sogar wild; sie steht an der Spitze einer Partei, mit der sie berath und die sie führt. „Sie hat Geist für Zwei und Muth für Zehn“ — sagte ihr Gatte selbst von ihr. — Wie es in der Arbeiterbevölkerung von Paris gährt, zeigt u. A. eine Proklamation für Garibaldi, die nächtlich an den Strafzeneden angeheftet wurde, und in der es heißt: „Republikaner von Frankreich und Italien, vergeht es nicht: der wahre Meuchelmörder Garibaldi's ist Bonaparte. Ohne diesen elenden Tyrannen, dessen niedrige Ehrsucht so schwer auf der Welt lastet, hätte Garibaldi seine erhabene Mission für die Freiheit Frankreichs wie Italiens erfüllt. Garibaldi war ein lebendiger Vorwurf für den gehässigen Usurpator des Dezember, den würdigen Nachfolger der Tibere und Nerone. Damit Bonaparte lebe, mußte Garibaldi in den Kerker steigen, vielleicht in's Grab. Die französischen Republikaner werden sich dessen erinnern, sie werden dieses neue Verbrechen auf die lange Verbrecherliste der Bonaparte setzen, und wenn die Stunde der Vergeltung schlägt, werden sie Abrechnung halten. Noch ein wenig Geduld: wenn Italien jetzt in Ketten schmachtet, Frankreich ist bereit, seine Fesseln zu brechen, und die französische Revolution wird vollbringen, was Garibaldi geträumt hat. Sie wird Frankreich frei machen, und das freie Frankreich ist das freie Europa.“ — Wie es heißt, besteht das englische Kabinett jetzt auf die Räumung Roms von den französischen Truppen.

Italien. Nach der Pariser „France“ hat Garibaldi auf die Kunde von der Amnestie geantwortet: Man könne nur Verbrecher amnestiren, er nehme keine Gnade an und werde bald die volle Wahrheit enthüllen. — Er wird, wir wiederholen das, sicher nicht vor Gericht erscheinen. — Das Besindn Garibaldi's hat sich verschlummert. — Die sardinische Regierung trifft umfassende Vorsichts-Maßregeln gegen die von der Schweiz ausgehenden Mazzinistischen Umrüste. — In Sicilien sind die Zustände unglaublich. Wie es heißt, existirt eine weitverzweigte „Gesellschaft vom Dolce“, welche den Mord als Geschäft treibt. Thatsache ist, daß in Palermo an einem Abend innerhalb 2 Stunden 12 Personen auf offener Straße erdolcht wurden.

Polen. Warschau, 12. October. (L. D.) Im Lubliner und im Augustower Gouvernement ist der Kriegszustand aufgehoben worden. Ausgenommen sind nur die Städte Lublin, Siedlitz und Suwalki. In Siedlitz ist der Kreisrat wegen Überschreitung seiner Befugnisse aufgefordert worden.

Amerika. Präsident Lincoln, der Nordstaaten, hat die Habeacorpus-Akte aufgehoben und sich dafür entschieden, daß mit dem 1. Januar die Sklaven in den abgesetzten Staaten frei sein sollen. — Die letzte Verzweiflungskarte! Die Londoner Bl. finden nicht Worte, ihren Abscheu vor dieser Schandthat, deren Folge die Ermordung alter Weisen durch die Neger sei, auszudrücken. Vor dieser Rücksicht, sagt „Times“, schrumpft Alles, was die Geschichte an Schandthaten kennt, zum Zwerghaften zusammen. In den Schlachten in Maryland haben die Unionisten 15000 Mann verloren.

— Die heute, Dienstag den 14. d., fälligen regelmäßigen Telegramme des Wolff'schen Telegraphen-Bureau's sind uns insgesamt (incl. der Handels-Nachrichten) nicht zugekommen.

Aus der Provinz.

Danzig. Am 11. Oktober ist die Deputation der Conservativen hiesiger Stadt und Kreises nach Berlin abgereist, um die Adresse an Se. Majestät den König und demnächst auch die an den Herrn Kriegs-Minister zu überreichen. Es heißt in der Letzteren: „Wir ersparen es uns, vor Ew. Exellenz es des Weiteren darzulegen, weshalb wir die Umformung des Heeres, wie des Königs Majestät sie befahlen, für eine der nothwendigsten, heilsamsten und wohltätigsten Maßregeln halten, die ergriffen worden: die Gründe liegen für Jeden, der sehen will, so offen, daß nur der blinde Unverstand die Zweckmäßigkeit läugnen könnte. Aber die Zweckmäßigkeit ist es auch nicht, nach der die liberalen und demokratischen Gegner fragen. Als bei den letzten Wahlen Seitens der Conservativen ausgesprochen wurde, es handle sich jetzt darum „ob Königliches Regiment oder parlamentarisch“, — da erhob sich auf gegnerischer Seite viel littlichentrüstetes Geschrei wegen dieser Parole, die auch noch im Abgeordnetenhaus mit bekanntem hohlem Palpos sich mußte illustriren lassen. Wir Conservativen konnten uns dagegen in Geduld fassen und abwarten. Jetzt heißt es offen: „wo die Gewalt des Staates sei, das müsse sich jetzt zeigen“, — „das bewaffnete Volk müsse hinter dem Parlamente stehen“ — und die Wahlparole der Conservativen wird also glänzend gerechtfertigt. Mußt man jetzt in und außer dem Abgeordnetenhaus: „das Land will die Reorganisation nicht“, so heißt das nichts Anderes als: „wir Demokraten wollen sie nicht, — wir wollen dem Könige sein treues Heer abschmecken oder auch abtöten, kurzum entwinden, denn gegen Demokraten helfen nur Soldaten“, und — „wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach“. Die Gedankenfolge ist ganz richtig. Darum will aber auch das Land, so weit es noch nicht demokratisch ist — und noch sind in Preußen die meisten Herzen Königlich! — die Reorganisation in dem Umfang und den Grenzen, wie des Königs Majestät in Seiner Weisheit sie für gut gehalten. Es will und erbittet in dieser schweren und trüben Zeit, daß Gott der Herr unserem althergaudigsten Könige verleihe ein weißes Herz, Königliche Gedanken, heilsame Rathschläge, gerechte Werke, einen tapferen Muth, starken Arm und verständige und getreue Räthe, unter denen wir als einen der ersten und besten noch lange Zeit Ew. Exellenz zu erblicken hoffen, damit das preußische Königthum, an dem so viele große Fürsten mit ihren Getreuen unter Gottes Segen gebauet, in alter Macht und Ehre erhalten und nicht den Geistern des Umsturzes zu Beute werde.“

Marienburg. Die hiesige Taubstummen-Anstalt, welche 1833 mit 15 fländischen Freizöglingen eröffnet wurde, zählt gegenwärtig 55 Jögglinge, und hat unter der eben so unsichtigen, als gewissenhaften Leitung ihres Vorstehers höchst anerkennungswerte Erfolge erzielt. Die bei Handwerken in Marienburg, Danzig u. a. Städten untergebrachten Jögglinge der Anstalt haben sämmtlich sich sehr gelehrt gezeigt, bei Ableitung der Gesellen-Prüfung recht gute Arbeiten geliefert und selbige eine für die Meister-Prüfung genügende Kenntnis und Geschicklichkeit dargethan. Sämmtlichen in das bürgerliche Leben übergetretenen Jögglingen wird eine tadellose Führung nachgerühmt. Hoffentlich werden die Provincialstände darauf Bedacht nehmen, dem noch immer obwaltenden Bedürfniß einer Erweiterung der Anstalt allmählig zu genügen.

Graudenz. (D. Z.) Der Hauptmann v. Besser, bisher Chef der wegen Verweigerung des Gehorsams aufgelösten 12. Compagnie des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments No. 45., ist wegen Überschreitung der Amtszeit zu 1 Jahr Festungs-Arrest verurtheilt worden. Das Weitere haben sich Se. Majestät der König bis nach Verbüßung der Strafe vorbehalten.

Königsberg. Es gibt viele Leute, welche behaupten, unser biederer Inferatenblatt — welches sich „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ nennt, und welches,

nachdem die Demokratie mit ihren Schlüsselschüssen da-

gegen zu Felde zu ziehen drohte, strock wieder in das

demokratische Lager übergang — werde zwar sehr schön

demokratisch und mit viel Behagen, jedoch mit wenig

Witz redigirt. Diesen Leuten kann jetzt die Redaktion

triumphirend die No. vom letzten Sonnabend vorhal-

ten, in welcher geschrieben steht, daß die Herren Ab-

geordneten Dr. Rupp, Bender und Schlicht keineswegs

schon vor dem Schluss der Landtagssession zurückgekehrt

sind, sondern „nut auf Urlaub hier anwesend sind und

„in Kurzem“ nach Berlin zurückreisen werden.“ In

noch kürzerem nämlich ist der Landtag geschlossen, die

Abgeordnetenherrlichkeit hat vor der Hand ein Ende,

— werden die genannten Herren Abgeordneten etwa

dennnoch nach Berlin „zurückreisen?“ — Neben dem in

hiesiger Provinz grassirenden Güterswindel steigt hier

der Häuserswindel immer höher. Wer jetzt ein Haus

kaufst, thut dies in den meisten Fällen nicht, um es zu

behalten oder gar zu bewohnen, sondern um es wieder

zu verkaufen und Profit dabei zu machen. So kommt

es, daß die Preise der Häuser in rapider Weise auf eine

Höhe steigen, die trotz des Bedarfs von Wohnungen

doch weder mit diesem, noch mit dem wirklichen Werte

mehr in Einklang steht. Wenn die Sache nur nicht

ein Ende mit Schrecken nimmt! — Der Provinzial-

Landtag für die Provinz Preußen wird noch in diesem

Monat in Königsberg eröffnet werden.

Verchiedenes.

— Von Paris kommt die bedenkliche Kunde, daß der kürzige Winter eine förmliche Revolution in die Kleidung der Herren bringen dürfte. Verschiedene Elegants, heißt es, sind entschlossen, die ungarische Tracht anzunehmen. Sie werden

folglich eng anliegende Hosen tragen, deren Enden sich in den Stiefeln verlieren, und die Stiefelborden werden oben auf der Seite mit einer Eichel verziert sein. Der prosaïsche Cylinder soll dem flotten ungarischen Hütchen Platz machen, das unsere Damen bereits zu Ehren gebracht haben. Auch spricht man davon, den alten ehrlichen Mantel wieder aus dem Exil zu rufen.

— Die russischen Bauern sind bekannt wegen ihrer außerordentlichen Begabung, alle möglichen Kunstschaften durch Nachahmung sich anzueignen. In Jeniseisk in Sibirien hat es ein Bauer durch eigene Fortbildung sogar bis zum Bauen von Dampfschiffen gebracht. In diesem Sommer legte er am Jenisei den Kiel zu dem vierzehnten von ihm erbauten Dampfboote.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 10. Oktober 1862. 1) Auf dem Jungferndamm und Fischerwörberg sollen 10 Cylinder-Laternen aufgestellt werden. 2) Zum 2. Vorsteher des Industriehauses und Vorstand der Conventsabnabefestigung wird Herr G. Walde Haarbrücker in Stelle des Herrn Martens gewählt. 3) Zu den Vorarbeiten der projektierten Eisenbahn Goldenboden-Neidenburg werden noch 1000 Thlr. als Zuschuß der Stadt Elbing bewilligt, und hält es die Versammlung für zweckmäßig Demanden nach Wartschau zu depulitieren, um persönlich für den vorstehenden Zweck zu wirken, und erteilt den Magistrat einen passenden Depulit dazu aufzufordern, dessen Reisekosten vergütet werden sollen, eben so durch Vertheilung einer größeren Anzahl Exemplare der von den Nelesten der Kaufmannschaft verfaßten Broschüre über die genannte Bahn das Projekt fördern zu wollen. 4) Die Sparfasse hat pro September einen Bestand von 538,675 Thlr. 5) Der Antrag mehrerer Bewohner der Königsworber Vorstadt um einen Steg über den Bleichergraben nach der Logenstraße wird dem Magistrat zur Erwagung event. Vorlage übergeben. 6) Der Zuschlag der Pacht des auf dem Schiffsholm belegenen Platzes von 1841 — R. preuß. an den Herrn C. Werwo für 53 Thlr. jährlich wird ertheilt. 7) Dem Herrn Foss auf Höchredau bei Danzig wird der Zuschlag zur Pachtung des Hospitalsgutes Neukuhfeld auf 18 Jahre für 6500 Thlr. jährlich ertheilt. Meistbietende waren die Brüder Rack mit 6530 Thlr.

— Der Abgeordnete des Elbinger Wahlkreises, Herr Stadtrath Housselle, hat sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt. Wie es heißt, beabsichtigt man Seitens der demokratischen Partei den bekannten Herrn v. Naruh (l. J. 1848 letzter Präsident des Berliner Kumpsparlaments) für den hiesigen Wahlkreis als Abgeordneten zu wählen.

— Im Dorf Trunz hatten sich am vorigen Dienstag die Landwirtheute des betreffenden Bezirks zur Herbst-Controllversammlung zu gesellen. Darunter waren auch mehrere Leute aus dem städtischen Kämmererdorf Schönmoor. Als diese unterwegs waren, geriet einer derselben, der überdies angetrunken war, mit einem Anderen in Streit, stieß heftige Drohungen aus und schlug in seiner blinden Wuth mit einem schweren Knittel vermeintlich nach seinem Gegner. Der schwere Schlag traf aber nicht diesen, sondern einen anderen, ganz unbeteiligten Mann und zwar so heftig auf den Kopf, daß derselbe bald bewußtlos zusammenfiel. Bei nächster ärztlicher Untersuchung hat sich ergeben, daß der Hirnschädel zerschmettert ist, und wahrscheinlich ist der Getroffene, ein verheiratheter Mann und Vater mehrerer Kinder, bereits gestorben. Der Thäter wurde verhaftet; er ist in Verweisung über seine Unrat, und den Jammer, den er angerichtet, zumal er, wie er laut und in Thränen sagt, den Unrecht, der gar keine Schuld hat, getroffen. Er hat schon einige Male versucht, sich das Leben zu nehmen, ist jedoch daran verhindert worden und wird streng beaufsichtigt. — Ein warnendes Beispiel, wohin ein Augenblick unbewachten Jähzens führen kann.

— Am Sonntag Abends gegen 10 Uhr sah man hier nach der Niederung zu ein großes Feuer ausgehen. Wie man hört, soll dasselbe im Dorfe Fürstenau stattgefunden und 12 Gebäude in Asche gelegt haben.

Nationaldank.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Kronprinzen, am 18. d., wird im Saale des Herrn Nitsch, inneren Georgendamm Nr. 14, Vormittags 10½ Uhr, eine Gabenvertheilung an solche hilfsbedürftige Veteranen des Kreises stattfinden, die regelmäßige Unterstützungen aus öffentlichen Fonds nicht beziehen. Wer laden hierzu die geehrten Mitglieder und Gönner unseres Vereins ergebenst ein. — Elbing, den 14. October 1862.

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauenvereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Veteranen.

Concert.

Das von mir angezeigte Concert findet heute **nicht** statt. Ob später, werde ich mir erlauben anzuseigen.

Julius Schapler,

Violoncellist.

300 Schfl. gute rothe Kartoffeln haben wir heute erhalten und verkaufen dieselben zu billigen Preisen am Krahnenthor.

Ad. Boschke & Comp.

Berlinische

Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler.

Nachdem ich von dieser Gesellschaft neben ihren hier bereits fungirenden Vertretern zum Agenten ernannt, erlaube ich mir dieselbe dem Publikum hierdurch zur geneigten Benutzung bestens zu empfehlen.

Während ihres 50 jährigen Bestehens hat diese Anstalt sich durch Betätigung solider und liberaler Grundsätze stets vortheilhaft ausgezeichnet, und stellt die Prämien so billig als irgend eine andere solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sie zu berechnen im Stande ist.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen, die ich auf's Prompteste besorge, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich stets gerne bereit.

Elbing, den 15. Oktober 1862.

Siegfried Jaffe,
Heil. Geiststraße No. 34.

Unser Weißwaren-Geschäft ist wieder vollständig sortirt und empfehlen Blousen, Kinderanzüge, Coiffüren, Negligée - Hauben, französische Schleier, Hutrischen, Kragen, Manschetten und Unterärmel zu billigen Preisen.

Rahn & Rolling.

Bänder, Blumen, Blondinen, Tülls, Federn, Spangen, farbige Seidenzeuge empfehlen

Rahn & Rolling.

Zephyr-, Castor- und Strick-Wolle, farbige Wollsachen empfehlen zu sehr billigen Preisen

Rahn & Rolling.

Das Neueste in Wollfragen, Häubchen, Fanschon, Mermel, Shäwlchen, und Stulpen empfehlt in einer hübschen Auswahl

J. F. Kaje.

Castorwolle zu Wollfragen, das Lot von 2 Sgr. ab, empfehlt

J. F. Kaje.

Neziken zum Selbstanfertigen der Neze, in Seide, Wolle und Eisengarn, empfehlt billigst

J. F. Kaje.

Kuhhölzer.

Eichene Bohlen und Dielen, eschene Bohlen, 2", 3", 4", buchene Bohlen, 2", 2½", 3", 4", 5", lindene Dielen, trockene birkene Bohlen, 2", 2½", 3", 4", weisbuchene Bohlen und Halbhölzer.

Auch sind eichene Zaunpfähle geschnitten zu haben bei

C. Banduhn,
Königsberger-Straße No. 13.

Ein starker Bettkasten, weiße und blaue Kartoffeln sind zu verkaufen, auch ein trockener Keller ist zu vermieten

Kettenbrunnenstraße No. 22.

Am Freitage erhalte ich schöne geräucherte Lachs, Stephani,

bei Herrn P. H. Müller an der Ecke Innern Marienburgerdamm No. 24. werden morgen Donnerstag die bekannten Winter-Bergamotten gepflückt, à Scheffel 1 Thlr.

Das Haus Brandenburgerstr. No. 5. will ich verkaufen.

Steegmann.

In meinem, in Stadt Christburg am Markte gelegenen Wohnhause habe ich von Martini d. J. ab, noch 2 Wohngelegenheiten, à 2 Zimmer und Kammer, Boden- und Kellergelaß zu vermieten. Miether mögen sich in fr. Briefen wenden an

August Nehring.

Elbing, den 14. October 1862.

Ein Herr wird gesucht als Bewohner

Mühlenstraße No. 10.



Regenschirme

in guter Seide von 2, 2½, 3, 4—7 Thlr., dito in Alpacca, Baumwolle und Engl. Leder von 15, 20—25 Sgr., 1—2 Thlr., Reparaturen und Beziege aller Art werden prompt und schnell ausgeführt in der Schirm- und Spazierstock-Fabrik von

Ed. Krause, Drechslermeister,
Wasserstraße No. 50.

Wirklich echte Gummischuhe,
für deren Haltbarkeit garantire, empfiehlt billigst

Ed. Krause,
Wasserstraße No. 50.

Das Haus am Königsberger Thor No. 6. mit sechs Stuben, Garten u. s. m. ist zu verkaufen und sogleich zu beziehen.

Näheres Kalkscheunstraße No. 18.

Auch steht ein großes, mahagoni Fortepiano zum Verkauf.

Erkennungsmark.

Mein Haus und das ganze Grundstück, das früher den Sattlermeister Francisius u. Helena geb. Preuschoff — Gehmannschen Eheleuten gehörte, in der Angerstraße XI. No. 158. gelegen, mit allem, was dazu gehört, an Land, Garten und Wohnungen, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen, und lade ich Liebhaber zum Abschluß der Punktation vom 1. November c. in Pr. Königsdorf zur Hofbesitzer Zuther hierdurch ein.

Fischau, den 7. Oktober 1862.

Stelter,
E. Pf. zu Fischau.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist sofort zu vermieten. Zu erfragen am Berliner Thor No. 2., auf dem Holzhofe.

Ein freundliches Zimmer mit Möbel ist sogleich zu vermieten Wasserstr. 41., 2 Tr.

Auf. Mühlend. 49. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, nebst aller Bequemlichkeit an ruhige Einwohner von sogleich zu vermieten.

Ein geräumiger Keller ist lange Hinterstraße No. 36. zu vermieten.

Junge Leute finden Logis und Beköstigung Leichnamstraße No. 122.

Zum Speisen werden aufgenommen

Vorbergstraße No. 14 und 15.

Einige Morgen Wiesen sind zur Spätweide zu vermieten bei D. Wieler.

Am 18. Oktober 1862 10 Uhr Morgens werden 3 und 4 Morgen culmisch 1. Klasse auf 3 Jahre in der Wohnung des Jacob Jerowski zu Thiergärtz meistbietend verpachtet werden.

Korczkowski, Pf.

Geübte Wollarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung, auch kann sich ein gewandtes, im Geschäft geübtes, junges Mädchen melden bei J. Schwelm.

Mädchen, welche Schneiderin lernen wollen, können sich melden Junkerstraße No. 13.

Compagnon - Gesuch

Für ein sehr gangbares, gut renommirtes, feines Kaufmännisches Geschäft wird ein Theilnehmer Umstände halber, mit einem disponiblen Vermögen von 2- bis 3000 Thlr. gesucht. Adressen in d. Exp. d. Bl. unter G. O. abzugeben

Ein junger Mann wünscht Schülern der unteren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule Nachhilfestunden in allen Lehrgegenständen zu ertheilen. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter J. A. einzureichen.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut nähren kann, wünscht eine Stelle als Ladenmädchen oder Wirthin, wenn es sein kann von gleich zu erfragen Kalkscheunstr. 2. bei Sibilsti.

Eine in der feinen Küche und Bäckerei sehr erfahrene, tüchtige und geübte Kochfrau bittet bei vorkommenden Gelegenheiten um Beschäftigung. Wollweberstraße No. 10.

An meiner kleinen Warteschule können noch einige Kinder Anteil nehmen. Hierauf reflektirende Eltern möchte ich bitten, sich gütigst zu melden bei

Emilie Truhardt,
Wasserstraße No. 34.

Damenkleider werden nach dem neuesten Pariser Facon sauber und gut zu den billigsten Preisen auf's Schnellste angefertigt.

A. Hübler,

Damenkleidermacher aus Danzig, Junkerstr. 8.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Innern Marienburger Damm No. 3. wohne.

Bäckera, Schuhmacher-Meister.

Ich wohne jetzt kurze Hinterstraße No. 3., 2 Treppen hoch.

D. Karger, Gesindevermietherrin.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr neust. Wallstr., sondern Lange Hinterstraße No. 12. wohne; sage bis dahin den Herrschäften innigen Dank und bitte noch für's Weiteres mich mit Aufträgen zu beehren.

Wäschätherin M. Sakzewski.

Auch können daselbst junge Mädchen sich melden, die das Wäschähen erlernen wollen.

Frauenzimmer erhalten bei leichter Arbeit Beschäftigung in der Papier-Fabrik.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet eine Stelle Fischerstraße No. 21.

10—15 Schok Gyps-Mohr wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen Georgendamm 1.

Eine Armtasche ist gefunden. Zu erfragen kurze Hinterstraße No. 15.

Es ist ein glatter goldener Ring gefunden worden, derselbe kann nach gehörig erfolgter Recognition und Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden.

Junkerstr. 27. u. 28., zwei Treppen hoch.

Ein goldener Uhrschlüssel ist am Sonntag Abends verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Spieringsstr. 25., unten.

Ein goldene längliche Damen-Brosche ist Montag in benannten Straßen verloren gegangen: Alt. Markt, Fischerstraße bei Herrn Wohl im Laden und im Garderoben-Zimmer, von da Fischerstraße, bei der Kirche vorbei, Brückstraße zu Wiens und Laden, v. d. Brückstraße, Wasserstr. zu Peters, von da Wasserstraße, Fischerstr. zu Teichert, von da zur Lösch Conditorei und Alten Markt zurück zur Königsbergerstraße. Finder bittet man, solche bei Herrn Goldarbeiter Gerike gegen gute Bezahlung abzugeben. Vor'm Ankauf wird gewarnt.

Ein duktgoldener Fingerring ist seit dem 9. d. Mts. mir abhanden gekommen. Finder oder Wiederbringer erhält den Werth als Belohnung Leichnamstraße No. 8. 9.

H. Vorszinsky, Tischlermeister.

Eine Brille in feiner Stahlfassung und grünem Futteral ist auf dem Sct. Annen-Kirchhof oder auf dem Wege von dort zur Brückstraße über den Friedrich-Wilhelms-Platz und die Fleischerstraße verloren gegangen. Wer diese Brille Brückstraße No. 13., 2. Etage, abliefer, erhält 10 Silbr. Belohnung.

Freitag den 17. October: Gänse-Verwürfelung bei Heinrich Neufeldt, in Kerbshorst.

Eine neue Sendung
Damen-Mäntel, Paletot's, Topen und Tücher
habe sieben erhalten, und empfehle solche der Preiswürdigkeit halber, auf's Angelegenste.

Albert Büttner,
14. Brückstraße No. 14.

Meine in Berlin und Leipzig persönlich eingekauften Manufactur- und Mode-Waaren sind zum größten Theil eingetroffen und empfehle dieselben bei sehr guter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Albert Büttner.

Albert Büttner, Brückstraße No. 14.,
erlaubt sich auch sein vorzüglich gutes Lager von einfachen Tüchern, Double-Tüchern, sowie Double-Chales

Crinolines

empfiehlt in großer Auswahl

J. Unger.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Berlin.

Bestätigt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Oktober 1860.

Grundkapital: Eine Million Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, sowohl in Städten als auf dem Lande, bewegliche Gegenstände aller Art, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen besonders günstige Bestimmungen für die Hypotheken-Gläubiger getroffen.

Desgleichen übernimmt die Gesellschaft Versicherungen gegen die Zerstörung durch Gas-Explosion.

Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherungen ertheilt, sind liberal, klar und einfach, die Prämien, den Gefahren entsprechend, niedrig und fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind wir mit Vergnügen bereit.

Das Bureau der General-Agentur befindet sich Alter Markt No. 63.

Elbing, den 14. October 1862.

Wilh. Krüger,

General-Agent,

der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Berlin.

Anerkannt die besten Gummischuhe, Zeug-Gamaschen, Hausschuhe, Filzschuhe, mit und ohne Ledersohlen, Mohhaar- und Filzsohlen zum Einlegen, so wie Strickwolle, Eijengarn, Hanfzwirn, Fischbein, sämmtliche Näh-Artikel, Extremadura, engl. wie deutsche Baumwolle, Schuh- und Korsettenskel, verschiedene baumwollene und leinene Bänder empfiehlt zu billigsten Preisen

Fischerstraße No. 16.

W. A. Rübe.

Teltower Rüben

bei **Joh. Schultz.**

Frische Gothaer Servelat-Wurst empfiehlt

Joh. Schultz.

Neue Sendung entöltes Cacao-Pulver empfiehlt

Joh. Schultz.

Eine Auswahl moderner Hüte wie Hutgeselle, Hauben, Netze, Coiffuren, Blumen, Bänder, Blonden und Tüll empfiehlt ich zu billigen Preisen, und werden Bestellungen auf Pussachen schnell und eigen ausgeführt Schmiedestr. No. 18.

L. Hardt.

Eine neue Sendung Wollsachen, Krimolinen, Glacee-Handschuhe, Filzschuhe, Filztiefeln und Gummischuhe für Damen und Kinder empfiehlt

L. Hardt.

B i e r e .

Gut abgelagertes Bayrisch-, à 1 Sgr. 3 Pf., Weiß- und Braun-Bier, à 1-Quartfl. 1 Sgr., empfiehlt **L. Spies.** Heil. Geiststr. No. 8.

Aus einer renommierten Cigarren-Fabrik sind mir eine Parthe gut abgelagerte Cigarren zum Verkauf zu den billigsten Preisen übergeben worden, und empfiehle dieselben bestens.

L. Spies.
Heil. Geiststraße No. 8.

Ein Blasebalg ist zu verkaufen

Lange Hinterstr. 33., 1 Treppe.



1 gebrauchter leichter offener Wagen (Cariol) gut erhalten, ist billig zu verkaufen
Lange Hinterstraße No. 11.,
Findiesen.

1 Gebauer'scher Flügel von schönem Tone und vollständigen Octaven, in bestem Zustande, soll schleinigst billig verkauft werden Spieringsstraße No. 29., 3 Tr.

Donnerstag den 16. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr sollen in Wittenfelde D. die entbehrlich gewordenen Baumaterialien öffentlich versteigert werden; zu diesen gehören: mehrere Tausend Bibertsteine und 1 eisernes Gitter.

Ein Halbwagen, ein dreifügiger offener Wagen, ein Kastenwagen, ein neuer Familien-Schlitten, eine Häckselmaschine und mehrere Ackergeräthe sollen Sonnabend den 1. November von 10 Uhr ab in freiwilliger Auktion gegen gleich baare Bezahlung von mir verkauft werden.

Mühlhausen a. d. Ostbahn.

C. F. Simon.

Gute weiße Kartoffeln sind Scheffel- und Meßweise billig zu haben
Sturmstraße No. 6.

Neue Gutstraße No. 22. sind 2 fette Schweine zu verkaufen.

Sonnabend, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr werden in meiner Wohnung, innern Mühlendamm No. 4., 2 Wagenpferde, Rappstuten, 5 und 7 Jahr alt, 5 F. 3. 3. groß, 1 einsp. Wagen, Möbel und Hausrath per Auktion verkauft werden.

16 Stück ausrangirte, jedoch noch brauchbare Arbeits-Pferde sollen Dienstag, den 21. Oktober c., von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem Wirtschafts-Hof zu Prökelwitz bei Christburg meistbietend verkauft werden

Bockverkauf.

Der Bockverkauf aus der Negretti-Stammherde auf dem Dominium Negritten bei Braunsberg beginnt den 20. Oktober.

Eine Kuh, die zu Weihnachten milch wird, und ein guter brauner Wallach, 4-jährig, 5 Fuß 2 Zoll groß, steht zum Verkauf.

Ellerwald. 1. Tr. A. Harms.

500 Thaler werden auf 3 bis 6 Monate gegen vollständige Sicherheit und gute Zinsen verlangt. Adressen erbittet man unter U. V. in der Expedition dieses Blattes.

10 bis 15 Pferde, à Pferd 10 Sgr., werden zur Spätweide aufgenommen.

Classenhöfchen. Fr. Schulz.

Gedruckt und verlegt von Agathon Werner in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Werner in Elbing.